

JAHRESBERICHT 2009

Suchtberatung Ettlingen

Psychosoziale Beratung – ambulante Behandlung- Prävention

Rohrackerweg 22
76275 Ettlingen
Tel. 0 7243 / 215305
Fax 0 7243 / 215357
Suchtberatung-ettlingen@agj-freiburg.de
www.suchtberatung-ettlingen.de

Leiter: Wilfried Mohr

Inhalt

1. Das Jahr 2009 im Überblick
 2. Leistungsdaten
 3. Strukturdaten
 4. Projekt Sucht und Arbeit
 5. Prävention
 6. Kindergruppe
 7. Konsiliardienst
-

1. Das Jahr 2009 im Überblick

Das Jahresergebnis zeigt, dass uns, nach dem Standortwechsel 2006 von Bruchsal nach Ettlingen, ein erfolgreiches Standing gelungen ist. Die Anzahl der Klienten ist von 533 (2008) auf 563 (5,3%) gestiegen. Das Verhältnis von Männer zu Frauen betrug 68% zu 32 %. Bei 123 Personen handelte es sich um eine einmalige Beratung. 440 Klient/-innen entschieden sich für eine längerfristige Beratung oder Behandlung. An einmaligen Anfragen, die hauptsächlich suchtspezifische Inhalte hatten, erreichten uns 398. Eine ambulante Rehabilitation, bestehend aus psychotherapeutischen Einzel- und Gruppengesprächen, nahmen 13 Klient/innen (9 in 2008) wahr. Hierzu zählen auch zwei Klienten mit einer Kombinationstherapie. Bei 21 Klient/-innen (13 in 2008) erfolgte eine ambulante Nachsorge im Anschluss nach einer stationären Rehabilitation. Sie dient zur Stabilisierung der Abstinenz, zur Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, Selbstsicherheit, zur Rückfallprophylaxe und Bearbeitung individueller Probleme. Die Nachsorge findet in Form von Einzel- und Gruppengesprächen statt. 38 Klienten/-innen wurden in eine stationäre Reha vermittelt (34 in 2008).

155 präventive Einzelmaßnahmen fanden 2009 statt, 162 waren es 2008. Unsere Präventionsmaßnahmen sind von wenigen Ausnahmen abgesehen in das Gesamtkonzept des Landkreises Karlsruhe eingeordnet. Unsere Zielsetzung, bestehende Angebote zu etablieren ist uns insbesondere bei dem Projekt SODA (Stark ohne Drogen Aktionsprogramm) und bei FreD (Früherkennung bei erstauffälligem Drogenkonsum) gelungen. Weitere Ausführungen zu den Themen Prävention, Projekt „Sucht und Arbeit“, Kindergruppe (KIBUS) , Konsiliardienst Langensteinbach, Leistungsdaten, Strukturdaten sind auf Exrta-Blätter erfasst.

Qualitätsmanagement

Bereits seit 2004 ist die Suchtberatung Ettlingen gemeinsam mit den ambulanten Suchteinrichtungen der AGJ in den Prozess des Qualitätsmanagements eingetreten. 2009 erfolgte die Zertifizierung von pro cum cert nach DIN EN ISO 9001:2008. Das Zertifizierungsaudit fand vom 06. bis 08.04.09 im Rahmen der Matrixzertifizierung des AGJ-Fachverbandes statt. Die Zertifizierung ist Ausdruck unseres Bemühens um eine permanente Qualitätsverbesserung unseres Hilfsangebotes und das Entwickeln effizienter Strukturen. Wir freuen uns, dass dieses Bemühen durch das zugeteilte Zertifikat bestätigt wurde.

Eine im ersten Halbjahr durchgeführte Klientenbefragung ergab für uns insgesamt eine sehr positive Rückmeldequote. .

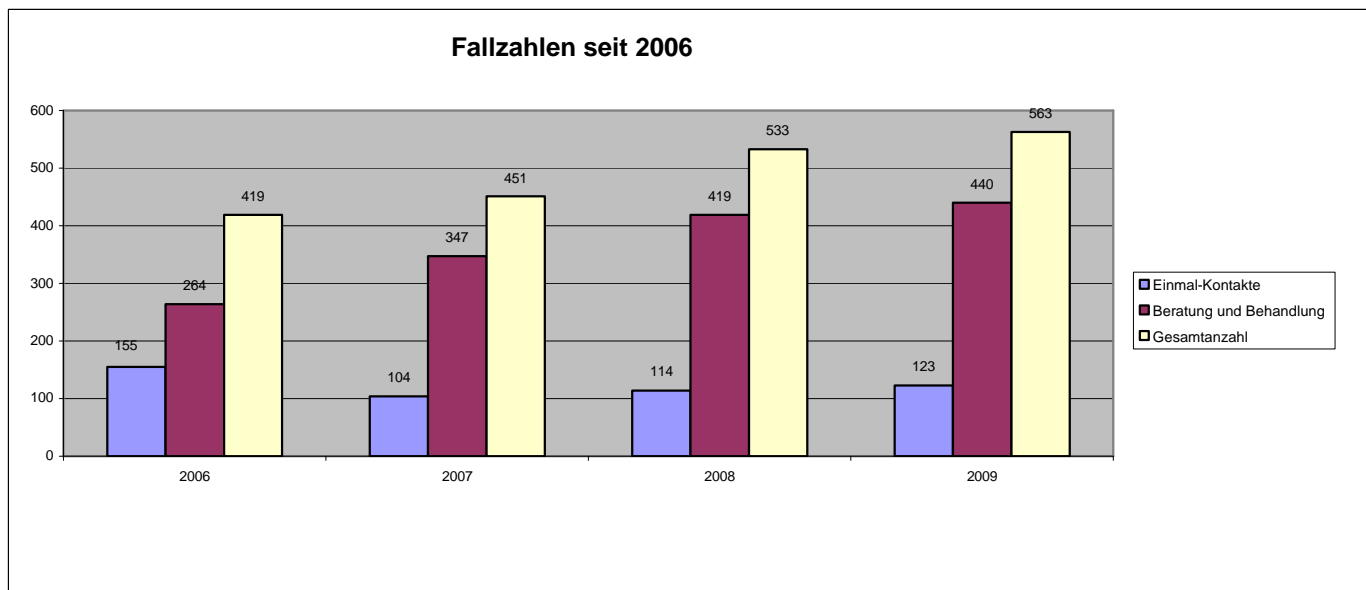
Im Berichtszeitraum wurde eine Homepage für den Bereich Jugend- und Drogenberatung realisiert. Im Oktober fand unser Fachtag zum Thema: "Surfst Du noch oder konsumierst Du schon", statt, den wir zusammen mit der Rehaklinik Freiolsheim und dem Landkreis Karlsruhe organisierten und der sich mit dem Zusammenhang von neuen Kommunikationsmedien und Drogenkonsum beschäftigte.

Im Ettlinger Bündnis für Familien ging die Arbeit weiter. In Kooperation mit anderen Bündnispartnern wurde in der AG Alltagsnöte das Projekt „Ettlinger Familienassistent“ entwickelt. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt für Familien die unter hohen Mehrfachbelastungen stehen Entlastungsmöglichkeiten zu entwickeln. Der Familienassistent, ein Ehrenamt, ist als Ergänzung zu den professionellen Fachdiensten vor Ort zu verstehen. Er soll präventiv und unterstützend wirken. Der Familienassistent erhält in einem 2tägigen Seminar ein Rüstzeug für die anstehenden Aufgaben.

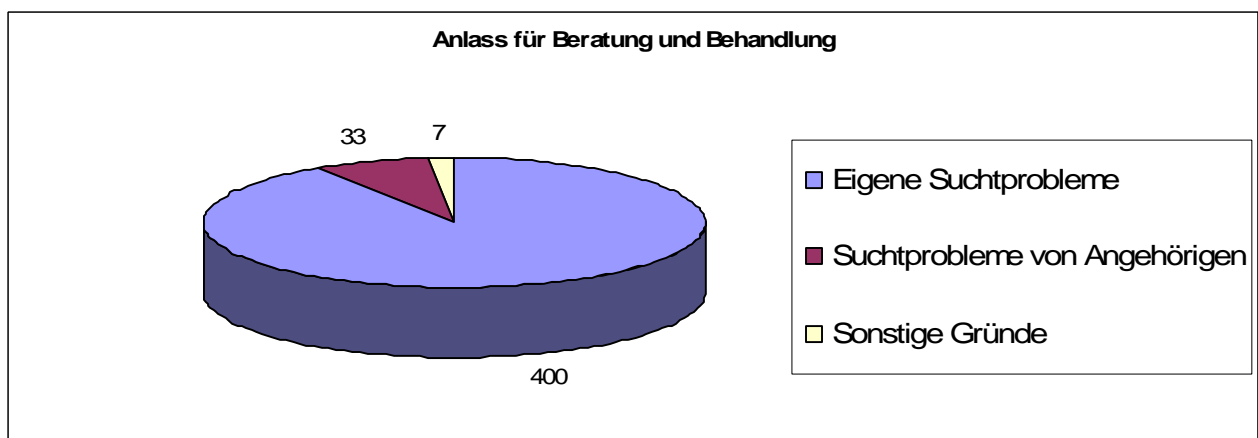
Unsere Einrichtung wird mit Zuwendungen des Landkreises Karlsruhe und des Landes Baden-Württemberg finanziert. Die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln reicht allerdings zur Kostendeckung nicht aus. Der verbleibende Bedarf wird aus Eigenmitteln (Zuweisungen aus Kirchenmitteln, Erwirtschaftungen, Spenden usw.) bestritten.

2. Leistungsdaten

Fallzahlenentwicklung seit unserem Neubeginn 2006 in Ettlingen



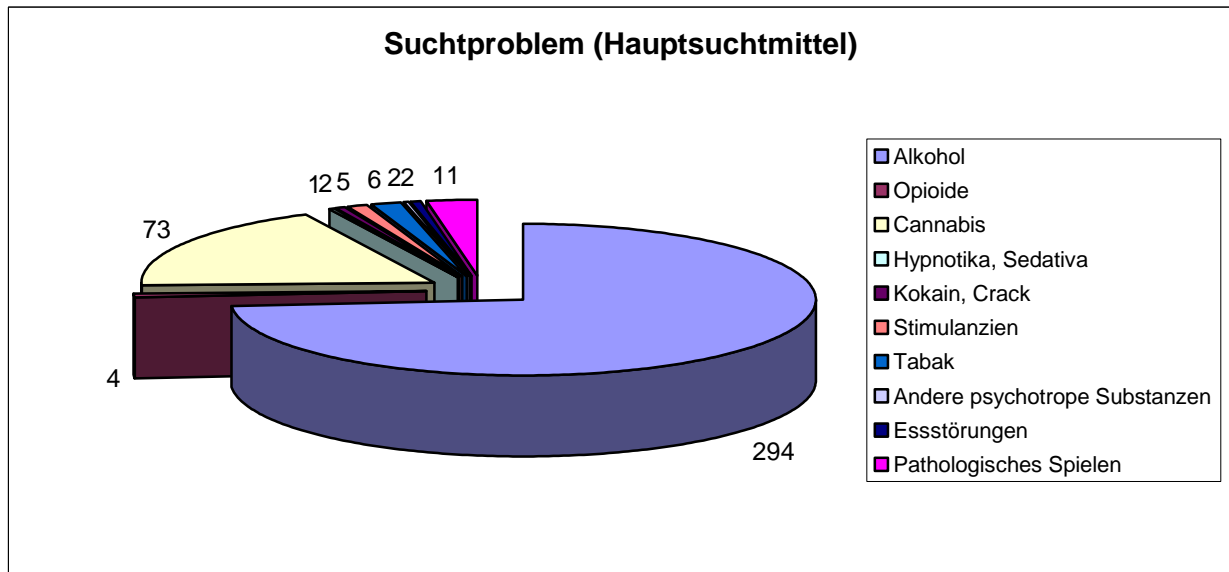
Statistische Aussagen zu den Klienten mit zwei und mehr Kontakten



Suchtproblematik am Betreuungsende

| | |
|---------------------------------------|------------|
| Erfolgreich | 109 |
| Gebessert | 87 |
| Unverändert | 57 |
| Verschlechtert | 3 |
| kein Problem im Verlauf der Betreuung | 12 |
| Summe | 268 |

Suchtmittel



Gespräche

| | gesamt | Einzel | Gruppe |
|------------------------------|--------|--------|--------|
| Gesamtzahl der Kontakte | 2986 | 2452 | 534 |
| mit Klient/-in allein | 2576 | 2052 | 524 |
| mit Angehörigen allein | 113 | 105 | 8 |
| Klient/-in u. Angehörig | 127 | 127 | 0 |
| sonstige Personen allein | 160 | 158 | 2 |
| Klient u. sonstige Personen | 12 | 10 | 0 |
| Quote pro KlientIn Betreuung | 6,79 | 5,47 | 1,21 |
| Quote pro KlientIn gesamt | | 2,55 | 0,56 |

Art der Beendigung

| | |
|---|-----|
| Regulär nach Beratung / Behandlungsplan | 155 |
| Planmäßig durch Vermittlung / Wechsel / Verlegung | 44 |
| Vorzeitig auf therapeutische Veranlassung | 1 |
| Vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis | 22 |
| Abbruch durch KlientIn | 43 |
| Disziplinarisch / Abbruch durch Einrichtung | 1 |
| Außerplanmäßige Verlegung / Wechsel | 2 |
| Summe | 268 |

3. Strukturdaten

Aufgaben/Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung ist die zuständige Beratungs-, Behandlungs- und Informationsstelle zu Fragen psychosozialer Indikation unter dem Primärsymptom der Suchtmittelabhängigkeit für den südlichen Landkreis Karlsruhe mit den Orten Ettlingen, Rheinstetten, Malsch, Waldbronn, Karlsbad und Marxzell. In diesem Zusammenhang ist sie auch für Fragen der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Ferner fördert und unterstützt sie Selbsthilfegruppen, insbesondere den Kreuzbund als Katholische Helfergemeinschaft Suchtkranker.

Zielgruppen

Zielgruppen sind

- Alkohol-, Medikamenten- und Drogengefährdete und –abhängige und
- deren Bezugspersonen
- Menschen, die problematisches Spielverhalten zeigen

Angebote

Unser Angebot umfasst folgende Bereiche:

- Beratung zu Fragen der Suchtmittelgefährdung und –abhängigkeit
- Motivationsklärung und Motivierung
- Diagnostik und Indikationsstellung
- Beratung über Behandlungsmöglichkeiten
- Psychosoziale Stellungnahmen
- ambulante Behandlung unter Einbeziehung von Angehörigen in Form von Einzel-, Gruppen-, Familien- und Paartherapie
- Vorbereitung, Vermittlung und Begleitung in stationäre Behandlungseinrichtungen
- Krisenintervention
- begleitende Hilfen im sozialen Umfeld
- Nachsorge nach stationärer Entwöhnungsbehandlung
- Suchtbegleitung für abhängige Menschen die Gespräche wünschen, aber noch keine Veränderung im Sinne einer zielorientierten Behandlung anstreben
- ambulante Reha gemäß der Vereinbarung "Abhängigkeitserkrankungen"
- Angebot für alkoholauffällige Kraftfahrer/-innen
- Gruppe für Kinder von suchtkranken Eltern (KIBUS)
- Früherkennung und Frühintervention bei riskantem Suchtmittelkonsum. Ein Angebot für jugendliche und heranwachsende Konsumenten/-innen
- Konsiliardienst im Klinikum und Berufsbildungszentrum Karlsbad-Langensteinbach
- Projekt "Sucht und Arbeit", eine Integrationsmaßnahme der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (BEQUA gGmbH) in Kooperation mit unserer Einrichtung und der Agentur für Arbeit Karlsruhe

Personal

Unsere Einrichtung ist mit vier Fachstellen, verteilt auf sieben Mitarbeiter/-innen, besetzt. Davon verteilen sich 290 Stellenprozent auf den Bereich Beratung und Behandlung und 110 Stellenprozent auf den Bereich Prävention.

4. Sucht und Arbeit

Integrationsmaßnahme der BEQUA gGmbH in Kooperation mit der AGJ Suchtberatung Ettlingen und der Agentur für Arbeit Karlsruhe.

Die Verfestigung vor Suchtproblemen bei arbeitssuchenden Menschen sind grundlegende Probleme bei der Arbeitsplatzsuche und Arbeitsvermittlung in den ersten Arbeitsmarkt. Die BEQUA gGmbH Ettlingen und die AGJ Suchtberatung Ettlingen bieten mit dem Projekt „Sucht und Arbeit“ Hilfen und Unterstützungen für suchterkrankte arbeitssuchende Menschen an.

Die Maßnahme gliedert sich in 4 Module:

Modul1 (BEQUA)

Einstellungs- und Motivationsgespräch unter Zugrundelegung der Eingliederungsvereinbarung.

Das Vorliegen einer Suchterkrankung ist der Agentur für Arbeit bekannt und wird der BEQUA mit Einverständnis des Kunden über die Eingliederungsvereinbarung mitgeteilt.

Im Erstgespräch erfolgt die Vorstellung des Betriebes, Darstellung und Erläuterung der Betriebs- und Arbeitsabläufe. Beratungsabläufe und Intervalle werden besprochen (Sozialberatung, Suchtberatung, Vermittlungscoaching)

Modul 2 (BEQUA)

- Motivationsarbeit, Stabilisieren durch Teilnahme am Arbeitsleben
- Begleitung und Betreuung durch betriebliche Sozialarbeit
- Aufsuchende Sozialarbeit im Zusammenhang mit Arbeitsintegration
- Vermittlung und enge Zusammenarbeit mit der psychosozialen Beratungsstelle des Landratsamtes, wenn häusliche Problematik überwiegt.
- Begleitende Gespräche bei der Suchtberatung einleiten

Modul 3 (AGJ Suchtberatung)

- Beratung zu Fragen der Suchtmittelgefährdung und –abhängigkeit
- Motivationsklärung und Motivierung
- Diagnostik und Indikationsstellung
- Vorbereitung und Vermittlung in stationäre Behandlungseinrichtungen (Reha-Kliniken)
- Krisenintervention
- Suchtbegleitung für abhängige Menschen die Gespräche wünschen, aber noch keine Veränderung im Sinne einer zielorientierten Behandlung anstreben.

Modul 4 (AGJ Suchtberatung und BEQUA)

Zur Stabilisierung nach der stationären Rehamassnahme wird das Beschäftigungs- und Qualifizierungsverhältnis zunächst für 6 Monate fortgesetzt.

Die Beschäftigung und Qualifizierung, die Gespräche bei der Suchtberatung als auch die sozialpädagogische Betreuung zielt auf die Stabilisierung nach der Entwöhnung ab. Darüber hinaus wird verstärkt das Vermittlungscoaching durchgeführt.

Maßnahmedauer: 12 Monate, Verlängerung im Einzelfall um weitere 6 Monate.

2009 befanden sich 20 Teilnehmer im Projekt. 13 Teilnehmer wurden in eine Entgiftung, 8 Teilnehmer in eine stationäre Therapie vermittelt. 3 Teilnehmer beendeten das Projekt planmäßig, bei 8 Teilnehmern kam es zum Abbruch. Durch das Projekt kamen die Teilnehmer mit der Suchtberatung in Kontakt, die sie sonst nicht aufgesucht hätten.

5. Tätigkeitsfeld Prävention

Von wenigen Ausnahmen abgesehen sind alle unsere präventiven Aktivitäten eingeordnet in das Gesamtkonzept des Landkreises Karlsruhe. Die einzelnen Tätigkeiten der einzelnen Beratungsstellen im Landkreis werden aufeinander abgestimmt und koordiniert in einem eigens dafür zuständigen Gremium, das sich monatlich trifft.

In der Suchtprävention unterscheidet man nach Maßnahmetyp zwischen Verhältnis- und Verhaltensprävention und nach Zielgruppen zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention. In all diesen Bereichen waren wir 2009 mit insgesamt **155** Einzelveranstaltungen tätig. Davon soll im Folgenden in Auszügen berichtet werden:

- **Verhältnisprävention** (Maßnahmen, die versuchen Strukturen zu verändern, wie z. B. die Verfügbarkeit psychotroper Substanzen oder Regelungen zur konsequenteren Einhaltung von Jugendschutzbestimmungen):
Wir haben uns z. B. zweimal beteiligt bei Einsätzen des Jugendschutzteams oder haben zwei ganztägige Seminare für Jugendleiter in Vereinen im Rahmen des Zertifizierungsprogramms des Landkreises durchgeführt.
 - **Verhaltensprävention** (Maßnahmen, die darauf abzielen, die individuellen Risikofaktoren für problematischen Suchtmittelkonsum gering zu halten bzw. zu reduzieren):
Haupttätigkeitsbereich war wie in den vergangenen Jahren die Schule. Insgesamt hatten wir 71 Veranstaltungen (Unterrichtseinheiten, Gespräche mit Lehrern, Elternabende), davon 24 an Hauptschulen, 18 an Realschulen und 33 an Gymnasien.
Zusammen mit dem Schulzentrum Karlsbad-Langensteinbach (Hauptschule, Realschule, Gymnasium), dem SRH-Klinikum Karlsbad-Langensteinbach (Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, Abteilung für Innere Medizin, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit) und dem Polizeiposten Albtal bieten wir für alle 8. Klassen des Schulzentrums Karlsbad und der Hauptschule Waldbronn das Präventionsprogramm SODA (Stark-ohne-Drogen-Programm) an. Wir verfolgen dabei einen geschlechtsspezifischen Ansatz, indem wir unseren Programmteil getrennt nach Mädchen und Jungen durchführen.
 - **Universelle Prävention** (Zielgruppe ist die Gesamtbevölkerung bzw. Teilgruppen):
Zu nennen sind alle Veranstaltungen im Bereich der Schule oder unser Mitwirken an der Seminarreihe der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Ettlingen: Wie umarme ich einen Kaktus (7 mal), die Durchführung des Elternseminars: Eltern stärken im Mehrgenerationenhaus in Ettlingen oder unsere Seminare für Lehrlingen in einer Reihe von Betrieben (12 mal).
 - **Selektive Prävention** (Zielgruppe sind Risikoträger wie z. B. Kinder von Suchtkranken oder sozial benachteiligte Jugendliche):
Über das seit Jahren laufende Projekt für Kinder aus suchbelasteten Familien wird eigens berichtet. Ebenfalls seit Jahren besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeeinrichtung Augustinusheim in Ettlingen. Im Rahmen dieser Kooperation muß die Durchführung des Planspieles „blue boys“ an der Schule besonders erwähnt werden.
 - **Indizierte Prävention** (Zielgruppe sind gefährdete Gruppen oder einzelne bzw. Menschen mit problematischem Konsum):
Zusammen mit der Fachstelle Sucht des bwlV in Karlsruhe führen wir seit 2 Jahren mit großer Regelmäßigkeit das Frühinterventionsprogramm FreD für erstauffällige jugendliche Suchtmittelkonsumenten durch. An den fünf Kursen, die 2009 veranstaltet wurden, nahmen insgesamt 37 Jugendliche teil.
 - Die arbeitsintensivste Veranstaltung war 2009 unser Fachtag: **Surfst Du noch oder konsumierst Du schon**, den wir zusammen mit der Rehaklinik Freiolsheim und dem Landkreis Karlsruhe organisierten und der sich mit dem Zusammenhang von neuen Kommunikationsmedien und Drogenkonsum beschäftigte.
-

6. Kindergruppe

KIBUS (Kinder brauchen Unterstützung und Sicherheit)

In Deutschland leben ca. 2,65 Mio Kinder zeitweise oder dauerhaft mit einem alkoholabhängigen Elternteil zusammen. ca. 40.000 haben einen drogenabhängigen Elternteil.

Kinder suchtkranker Eltern sind die größte Risikogruppe zur Entwicklung eigener Suchtstörungen, sie weisen ebenfalls erhöhte Risiken für die Entwicklung aller anderen psychischen Störungen auf. Wenn Eltern an einer Suchtbehandlung teilnehmen, erhalten deren Kinder gegenwärtig nur in 10% aller Fälle ebenfalls Hilfe.

Ziele unseres Gruppenangebotes, das an den Ressourcen der Kinder orientiert ist und gleichzeitig Elternarbeit beinhaltet, sind:

Die Kinder sollen

- Effektive Stressbewältigungsstrategien erlernen (z.B. konstruktiver Umgang mit Emotionen)
- Psychische Entlastung durch Auflösung des Tabuthemas "Sucht" erfahren
- Hilfreiches Wissen zur Wirkung von Alkohol und Drogen erwerben
- Ihr Selbstwertgefühl steigern und erfahren, dass sie auf ihre Situation Einfluss nehmen können

Die Eltern sollen:

- Für die Bedürfnisse der Kinder und die Auswirkungen der Sucht auf die Kinder sensible gemacht werden
- Mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten als Eltern gewinnen
- Motiviert werden, weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen

Die Kindergruppe trifft sich einmal wöchentlich und hat einen zeitlichen Umfang von 90 Minuten. Die begleitenden Elterngespräche finden alle 6-8 Wochen statt. Die Teilnahme an der Gruppe ist kostenlos.

Im Jahr 2009 hatten wir zu 8 Kindern aus Suchtfamilien Kontakt. Einige Kinder besuchten regelmäßig die Gruppe, andere konnten wir durch intensive Elternarbeit oder durch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unterstützen. Durch modulare Fortbildungsprogramme oder Infoveranstaltungen in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen und Schulen konnten wir dazu beitragen, dass das Thema "Kinder von Suchtkranken" dort mehr Beachtung fand. Da viele der betroffenen Kinder ihren Lebensmittelpunkt bzw. ihren Alltag in diesen Einrichtungen haben, konnten wir durch kollegialen Austausch und Fachberatung auf indirektem Wege viele dieser Kinder erreichen.

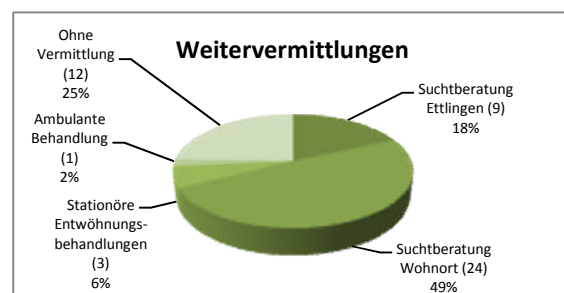
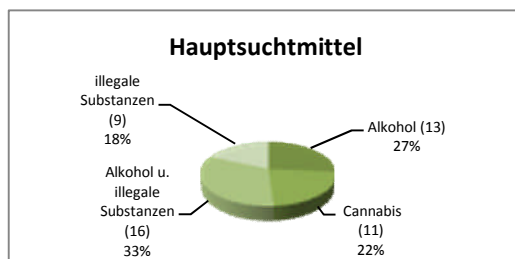
Im Frühjahr 2010 werden wir an einer wissenschaftlich begleitenden Studie teilnehmen, deren Mitarbeiter ein modulares Präventionskonzept entwickelt haben und in der Praxis erproben möchten. Für diese Studie werden noch betroffene Eltern und Kinder gesucht. Weitere Informationen erhalten sie in unserer Beratungsstelle.

7. Konsiliardienst im Klinikum Karlsbad Langensteinbach

Der Konsiliardienst im Klinikum Karlsbad Langensteinbach wurde 2006 von unserer Suchtberatung eingerichtet. Einmal wöchentlich wird in der Regel für Patientinnen und Patienten, die sich in stationärer medizinischer Behandlung im Klinikum befinden und bei denen eine Suchtproblematik bzw. -abhängigkeit vorliegt, ein Beratungsangebot in Form von Einzelgesprächen durchgeführt. Der Konsiliardienst im Allgemeinen zielt darauf ab, substanzbezogene Störungen frühzeitig zu erkennen, Menschen zum Ausstieg aus dem problematischen Suchtmittelgebrauch zu motivieren und jeweils notwendige Interventionen zu initiieren. Ein Schwerpunkt dabei bildet die Vermittlung weiterer Beratungs- und Behandlungsangebote.

Somit will der Konsiliardienst seinen Beitrag leisten zur Vernetzung der medizinischen Versorgung und der Suchthilfe, um damit gegebenenfalls suchtbetroffenen und mitbetroffenen Menschen früher und effizienter helfen zu können.

Suchtbezogene Hauptdiagnosen und Weitervermittlungen



Insgesamt wurden **136 Gespräche mit 49 KlientInnen** (überwiegend Männer) geführt, wovon 31 Personen mehr als 1 Gespräch wahrgenommen haben. Es waren 80 % Patientinnen und Patienten der psychiatrischen Stationen.

Bei jüngeren KlientInnen stehen weniger die Toleranzentwicklung und die Entzugssymptomatik, als stattdessen das Versäumen von Entwicklungsschritten und soziale Folgeschäden im Mittelpunkt. (siehe auch Spektrum1/2009).

Die Erfahrung zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit einer Weitervermittlung in ambulante oder stationäre Angebote der Suchtkrankenhilfe gleichzeitig mit der Anzahl der geführten Gespräche innerhalb des Konsiliardienstes steigt.

Es findet eine Weichenstellung für die Zeit nach der Klinikentlassung statt, welche zur Verbesserung der Suchtproblematik führt. Dadurch werden auch andere, wie z.B. berufliche Maßnahmen oft erstmalig im Werdegang der Patienten ermöglicht und ein "Drehtüreffekt" vermieden. Eine solche Entwicklung bringt neben dem persönlichen Gewinn der Klienten auch gesamtgesellschaftliche und volkswirtschaftliche Vorteile.

Der nachhaltigen Verbesserung der Suchtproblematik dienen ebenso die 25 klientenbezogenen Kontakte zum Fachpersonal der Klinik, welche immer konkrete Fragestellungen zum Anlass hatten und den Datenschutz sowie die Schweigepflicht berücksichtigten, als auch die im November stattgefundenene Veranstaltung für Klinikpersonal der Psychiatrie.

Für das Jahr 2010 ist das Ziel der Suchtberatung Ettlingen, diesen Konsiliardienst in der beschriebenen Art und Weise aufrechtzuerhalten, so dass interessierte Patientinnen und Patienten weiterhin die Gesprächsmöglichkeit im Klinikum Karlsbad Langensteinbach haben.

